

Sonja Henie

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schlittschuh-Weltmeisterin
Sonja Henie
 in der Karikatur

JA
 BARBERIS

Aus meinem Tagebuch

In dieser neuen Rubrik möchten wir kleine merkwürdige Begebenheiten bringen — nicht erschütternd und nicht weltumstürzend, aber eben doch des Merkens würdig ..

Die Enkelin des alten geizigen Martin fand am Morgen einer föhn durchbrausten Nacht vor einem Ladengeschäft eine Fünfzigfrankennote. Sie meldete dem Inhaber des Geschäftes den Fund; der zählte sein Geld, doch es fehlte ihm keines. Da erzählte das Mädchen allen Leuten die ihm in den Weg liefen von dem Fund, aber seltsamerweise hatte niemand die Note verloren. Da eilte das Mädchen heim und berichtete dem Grossvater von der Sache. Hei wie glänzten da die Augen des alten Mannes, gierig langte

er nach der Note und hielt sie fest in seinen Händen. Weniger erfreut war er als er vernahm, dass das Mädchen den Leuten schon von dem Fund erzählt hatte. Er ging selbst und verbreitete die Mär, dass sich inzwischen der Verlierer gemeldet habe. Dem Mädchen auferlegte er Schweigen. Der Martin liess es sich wohlsein in dem Besitz der fünfzig Franken. Manches langgehegte Wünschlein konnte er sich jetzt erfüllen; es ging ja nicht aus seinem Sack. Das Mädchen indess durchstöberte aufgeregt die eingehenden Zeitungen, ob sich nicht endlich der Verlierer melden würde; es war fest entschlossen im Notfall dem Martin zu trotzen und die Wahrheit zu sagen. Es schien jedoch als ob niemand das Geld vermisste. Und dieser Umstand hatte auch wieder sein Gutes, denn in wenigen Tagen hatte der Martin das Geld aufgebraucht. Dann kam der Tag da er wieder aus seiner eigenen Tasche etwas bezahlen musste. Sorgfältig zählte er seine Barschaft

und ward dabei immer aufgeregter. Er konnte zählen so viel er wollte, es fehlten ihm einfach fünfzig Franken und zwar in einer Note. Gestohlen konnte ihm das Geld niemand haben, trug er doch die Geldtasche tags stets in der innern Tschopentasche, und nachts lag sie wohlverwahrt unter seinem Kopfkissen. Da erinnerte er sich, dass er einmal an einem Abend auf der Strasse die Geldtasche öffnete, und jedenfalls hatte ihm ein Windstoss die Note herausgeweht. Dass es sich aber bei dem gefundenen Geld um sein eigenes handeln könnte, wollte er nicht zugeben. Drum musste die Enkelin mit dem Martin auf die Suche nach dem Geld.

Es lag aber keine Fünfzigfranken-Note mehr auf der Strasse. N. Z.

Wenn **Luzern**
 dann **du Pont-Bar**
 Stimmungs-Ensemble

